

Freiburger Erklärung 2.0

zur Energiewende

Nach der Katastrophe von Fukushima steht Deutschland in Bezug auf einen endgültigen Atomausstieg vor zukunftsweisenden energiepolitischen Entscheidungen von großer Tragweite. In dem geplanten Energiepaket der Bundesregierung soll es um gesetzliche Regelungen für den Atomausstieg, Eckpunkte für die EEG Novelle 2012 und Regelungen zum Stromnetzausbau gehen – und damit um die entscheidenden Weichenstellungen für eine Energiewende.

Der geplante rasche Ausstieg aus der Kernenergie ist zu begrüßen, aber ein einseitig auf Offshore-Windstrom ausgerichteter Netzausbau und das geplante pauschale Einspeisemanagement sind nicht zielführend. Vielmehr müssen alle Arten der regenerativen Erzeugung von Strom, die regionalen Netzkapazitäten, die Intelligenz der Netze sowie die Energieeffizienz von Gebäuden und Verkehr gesteigert werden. Dazu gehört auch die dezentrale Erzeugung und Speicherung von Energie in Form von Kraft, Wärme, Strom und Kälte sowie Wasserstoff bzw. Erdgas: Gerade hierbei bestehen große Chancen für Produkt- und Technologieinnovationen am Standort Deutschland.

Die Region Freiburg hat als Vorreiterin bewiesen, dass die Energiewende mit einem klaren politischen Bekenntnis zu Akzeptanz, Begeisterung und Kreativität der frühzeitig informierten Bevölkerung führt und mit innovativen und chancenorientierten Unternehmen möglich ist. Gleichzeitig trägt sie zu Wachstum, regionaler Wertschöpfung, Arbeits- und Ausbildungsplätzen, Lebensqualität sowie zu wissenschaftlichem und technologischem Fortschritt bei. Die letzten Jahre zeigen aber auch, dass durch halbherziges Handeln oder Fehlentscheidungen in verschiedenen Bereichen auf Landes- und Bundesebene die Technologieführerschaft und Weltmarktposition im Bereich Regenerative Energien und Energieeffizienz gefährdet wird. Um das zu vermeiden und um sicherzustellen, dass das Freiburger Modell auch bundesweit/europaweit umgesetzt werden kann, müssen die entsprechenden politischen Rahmenbedingungen für eine Strom- und Wärmeerzeugung auf Basis einer breiten Mischung aller regenerativen Energiequellen geschaffen werden. Hier spielt die dezentrale Einspeisung von Strom aus Photovoltaik und Onshore-Windkraft auch zukünftig eine bedeutende Rolle. Diese Technologien, Photovoltaik und Onshore-Windkraft, eröffnen wirtschaftliche Perspektiven, auch und gerade für private Haushalte. Privatnutzer können selbst mit ihrem Hausdach Produzenten werden, sie können über Bürgerbeteiligungsprojekte und genossenschaftliche Organisationen mitverdienen. Dies wiederum beschleunigt die Bildung eines Massenmarkts, mit dem deutlich sinkende Preise (nicht nur der Komponenten) einhergehen. Die Energiewende wird zum Anliegen jedes Einzelnen.

Die dezentrale Nutzung von Photovoltaik und Onshore-Windkraft eröffnet auch völlig neue Perspektiven im Hinblick auf den Ausbau und die technische Konstitution des Leitungsnetzes. Statt teurer Milliardeninvestitionen in bundesweite Überland-Transportnetze, die später auf die Verbraucher umgelegt werden, heißt die Alternative: Schlanke, örtliche Verteilnetze sind effizient, dezentral und somit kostengünstig für Privathaushalte.

Die kommenden energiepolitischen Entscheidungen dürfen deshalb nicht durch wenige große, marktbeherrschende Stromkonzerne geprägt und bestimmt werden, sondern müssen zum Ziel haben, echten Wettbewerb im Energiemarkt – insbesondere auch für die vielen Stadtwerke und regionalen Energieversorger – zu ermöglichen. Die Entscheidungen müssen zudem die Grundlage dafür sein, eine konsequente energetische Modernisierung des Gebäudebestands unabhängig von Haushalts- und Kassenlage voranzutreiben.



STADT FREIBURG
Oberbürgermeister
Dr. Dieter Salomon



FRAUNHOFER-INSTITUT FÜR SOLARE ENERGIESYSTEME
Institutsleiter
Prof. Dr. Eicke Weber



BADENOVA AG & CO. KG
Vorstandsvorsitzender
Dr. Thorsten Radensleben



GREEN CITY CLUSTER FREIBURG
Geschäftsführer
Dr. Bernd Dallmann



S.A.G. SOLARSTROM AG
Vorsitzender des Vorstands
Dr. Karl Kuhlmann



SOLARMARKT AG
Vorstandsvorsitzender
Günter Elbrecht



ÖKOSTROM ERZEUGUNG FREIBURG GMBH
Geschäftsführer
Andreas Markowsky



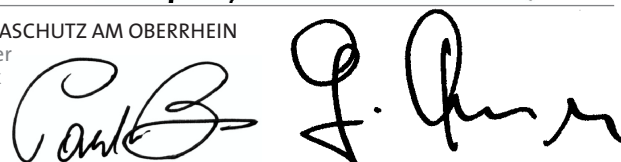
SOLAR-FABRIK AG
Vorsitzender des Vorstands
Günter Weinberger



SOLAR ARCHITEKT
Rolf Disch



VEREIN KLIMASCHUTZ AM OBERRHEIN
1. Vorsitzender
Otto Neideck



HANDWERKSKAMMER FREIBURG
Präsident
Paul Baier

HANDWERKSKAMMER FREIBURG
Hauptgeschäftsführer
Johannes Burger